

Caspar Hedio
der Ettlinger Reformator in Straßburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Caspar Hedio (1494/95 – 1552), der „unterschätzte“ Reformator in Straßburg.....	7
Matthieu Arnold	
Frauen und Reformation in Straßburg	29
Anne-Marie Heitz-Müller (Übersetzung: Dieter Stöcklin)	
Caspar Hedio und Martin Bucer	43
Stephen E. Buckwalter	
Der Ettlinger Caspar Hedio und seine Nachkommen	55
Dieter Stöcklin	
Caspar Hedio, Inschrift unter dem Neptunstein an der Ostfassade des Rathauses neben der Albbrücke (verfasst kurz vor 1552, angebracht 1554).....	69
Christian Leschke	

Caspar Hedio (1494/95–1552), der „unterschätzte“ Reformator in Straßburg

Matthieu Arnold

Einleitung

Wer die gewöhnlichen Lexika und Wörterbücher durchblättert, wird etwas Mühe haben, den Namen von Caspar Hedio zu finden: weder eine biographische Notiz in den berühmten Bänden der „Gestalten der Kirchengeschichte“ noch in der „Theologischen Realenzyklopädie“. Man muss Hedio in den Enzyklopädien suchen, die der Stadt Straßburg oder der Reformation spezifisch gewidmet sind. Weniger Mühe wird der Forscher mit Martin Bucer, dem Führer der Straßburger Reformation, aber auch mit Wolfgang Capito und mit Matthäus Zell haben – obwohl letzterer vielleicht weniger bekannt ist als seine Frau Katharina geborene Schütz. Die Bemerkungen eines Reinhard Bodenmann, vor mehr als 20 Jahren, haben an Aktualität nichts verloren: „Si la figure de Bucer a été tirée du sable où elle avait été enfouie, [...] il n'en est pas même de cet autre Réformateur strasbourgeois nommé Gaspard Hédion“¹: Bucer wurde ausgegraben, der Straßburger Reformator Hedio aber nicht. Es ist umso erstaunender, dass gegen Ende des 16. Jahrhunderts Pantaleon Weiss über Hedio an den Leser geschrieben hatte: „Non poteris tanti non meminisse viri.“ (Du wirst einen solchen Menschen nicht vergessen können.)

Warum dieser Unterschied, wenn doch Spezialisten der Reformation in Straßburg wie etwa Jean Rott oder Marc Lienhard damit einverstanden sind, dass es für die erste Generation der Reformation in Straßburg vier große Gestalten von Theologen gegeben hat, und wenn schon die Zeitgenossen Hedios immer von den vier Säulen der Straßburger Kirche sprachen?² Dazu kommt, dass Hedio der Einzige unter diesen vier ist, der die vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts in Straßburg – also die Zeit nach dem Interim – überlebt hat. Capito war schon 1541 durch die Pest gestorben, Bucer

1 Reinhard Bodenmann, „Martin Bucer et Gaspard Hédion. Vicissitudes des relations entre deux collègues 1523–1549“, in: C. Krieger, M. Lienhard (Hg.), *Martin Bucer and Sixteenth Century Europe*, Leiden 1993, Bd. I, S. 297 (297–315).

2 Ebda., S. 299.

musste 1549 nach England fliehen, wo er anfangs 1551 starb, und Zell war einige Jahre früher, nämlich 1548, ums Leben gekommen. Erst am 17. Oktober 1552 starb Caspar Hedio, der infolge des Augsburger Interims seine Dompredigerstelle hatte aufgeben müssen und sich mit einer Predigerstelle in der einstigen Dominikanerkirche begnügt hatte; Hedio starb durch die Pest, der er schon sechs seiner acht Kinder hatte opfern müssen. Nach der Flucht Bucers nach England war er zum Präsident des Straßburger Kirchenkonvents ernannt worden – was auch von seiner Fähigkeit zeugt. In einem Brief des Sommers 1550 an Konrad Pellikan hatte er aber erwähnt, dass er sich in die Schweiz zurückziehen könnte.

Ich werde mich auf die neueren Editionen von Quellen stützen – vorwiegend Bucers Briefwechsel, aber auch die Täuferakten (Quellen zur Geschichte der Täufer) –, um von der Tätigkeit Hedios in Straßburg zu sprechen.

Die Einführung der Reformation in Straßburg: knapper Überblick

Am Vorabend der Reformation zählte Straßburg circa 22 000 Einwohner: Straßburg war eine freie Reichsstadt; obwohl vom Treueid an den Kaiser entbunden, musste sich Straßburg mit der Reichsmacht arrangieren. Das Gebiet von Straßburg beschränkte sich, außer der Stadt selbst, auf 25 Dörfer in der Umgebung.

Straßburg war eine Stadtrepublik. Grundsätzlich nahm die gesamte Bevölkerung an der Machtausübung teil; in Wahrheit versammelten sich die Bürger lediglich zum jährlichen Eid. Die Regierung der Stadt lag im Wesentlichen in den Händen der Räte, insbesondere der Kleinen Räte, deren Mitglieder durch Kooptation ausgewählt wurden. Diese waren in den meisten Fällen reiche Kaufleute, dazu ein Drittel Patrizier – Mitglieder des städtischen Adels –, die über die zur Leitung der öffentlichen Aufgaben nötige Zeit verfügten. Seit Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Macht kaum mehr vom alten Patriziat, sondern vor allem von der wirtschaftlichen Oligarchie ausgeübt.

Wichtig für das kulturelle Leben Straßburgs war der Buchdruck. In Straßburg erschienen in den Jahren 1523 und 1524 jährlich 106 Druckschriften. Der Anteil an Luthers Schriften war groß, erreichte zwischen 1520 und 1523 zwischen 30 und 50 Prozent der Gesamtproduktion.

Am Anfang der evangelischen Bewegung stand in der Stadt das Wirken einer Reihe von Predigern. Ab 1521 predigte Matthäus Zell, Leutpriester am Straßburger

Münster, lutherisch; die Aufgabe des Klerikers sei es nicht, die Gläubigen um ihr Geld zu bringen, sondern ihnen durch die Verkündigung des Evangeliums zu dienen. Nach Zell trafen weitere evangelische Prediger in Straßburg ein: 1523 Caspar Hedio und Martin Bucer.

Gegen die evangelische Predigtätigkeit entwickelte sich vor allem in den Reihen der Geistlichkeit und der Hierarchie Widerstand. Es wurden Disputationen zur Rechtfertigung oder Verurteilung der neuen Verkündigung durchgeführt. In Straßburg fochten Bucer und der altgläubige Augustiner Konrad Treger einen Streit über die Kirche aus; Bucer setzte sich auch mit dem Franziskaner Thomas Murner über das Abendmahl auseinander.

Im Verlauf des Jahres 1523 – nach dem Abschied der ersten Zürcher Disputation (29. Januar 1523) und dem Abschied des zweiten Reichstags zu Nürnberg (6. März 1523) – erließ der Stadtrat ein Predigtmandat, das die Pfarrer aufrief, „nichts anderes als das heilige Evangelium zu predigen, öffentlich und frei die göttliche Lehre zu verkünden und alles, was dazu beiträgt, die Liebe zu Gott und zu den Mitmenschen zu fördern“.

Ab 1524 bezeugten immer zahlreichere Veränderungen den Erfolg des evangelischen Gedankenguts. Zu Beginn des Jahres 1524 zählte Straßburg sieben verheiratete Kleriker; die Ordensaustritte nahmen dermaßen zu, dass sich 1525 mehrere Konvente auflösten. Andere Veränderungen zeichneten sich im Kultbereich ab. Am 6. Februar 1524 wurde das Abendmahl in beiderlei Gestalt aufgeteilt; am 19. Februar feierte Theobald Schwarz (Nigri) eine Messe in deutscher Sprache. Der Abendmahlstisch ersetzte den Altar, der Kelch wurde nicht mehr emporgehoben und das Kreuzeszeichen aufgegeben. 1524 führte Straßburg den Gesang der Psalmen in deutscher Sprache ein.

Die Ratsmitglieder zeigten sich zwischen 1524 und 1526 eher abwartend. In den vier Hauptkirchen der Stadt wurde noch immer die Messe gefeiert. Berns Übertritt ins evangelische Lager im Januar-Februar 1528 trug wesentlich zum endgültigen Erfolg der evangelischen Bewegung bei. Erst am 20. Februar votierte man für die unverzügliche Abschaffung der Messe, bis der Beweis erbracht sei, dass sie ein Gott wohlgefälliges Werk sei.

Caspar Hedio war im November 1523 in Straßburg als Hauptprediger des Münsters gekommen – obwohl der etwas ältere Wolfgang Capito, Hedios ehemaliger Professor in Basel und dessen Vorgänger in Mainz – diese Stelle auch in Aussicht